



«Lebenswerke fürs Leben»



Friedhof Fluntern: «Lebenswerke fürs Leben»

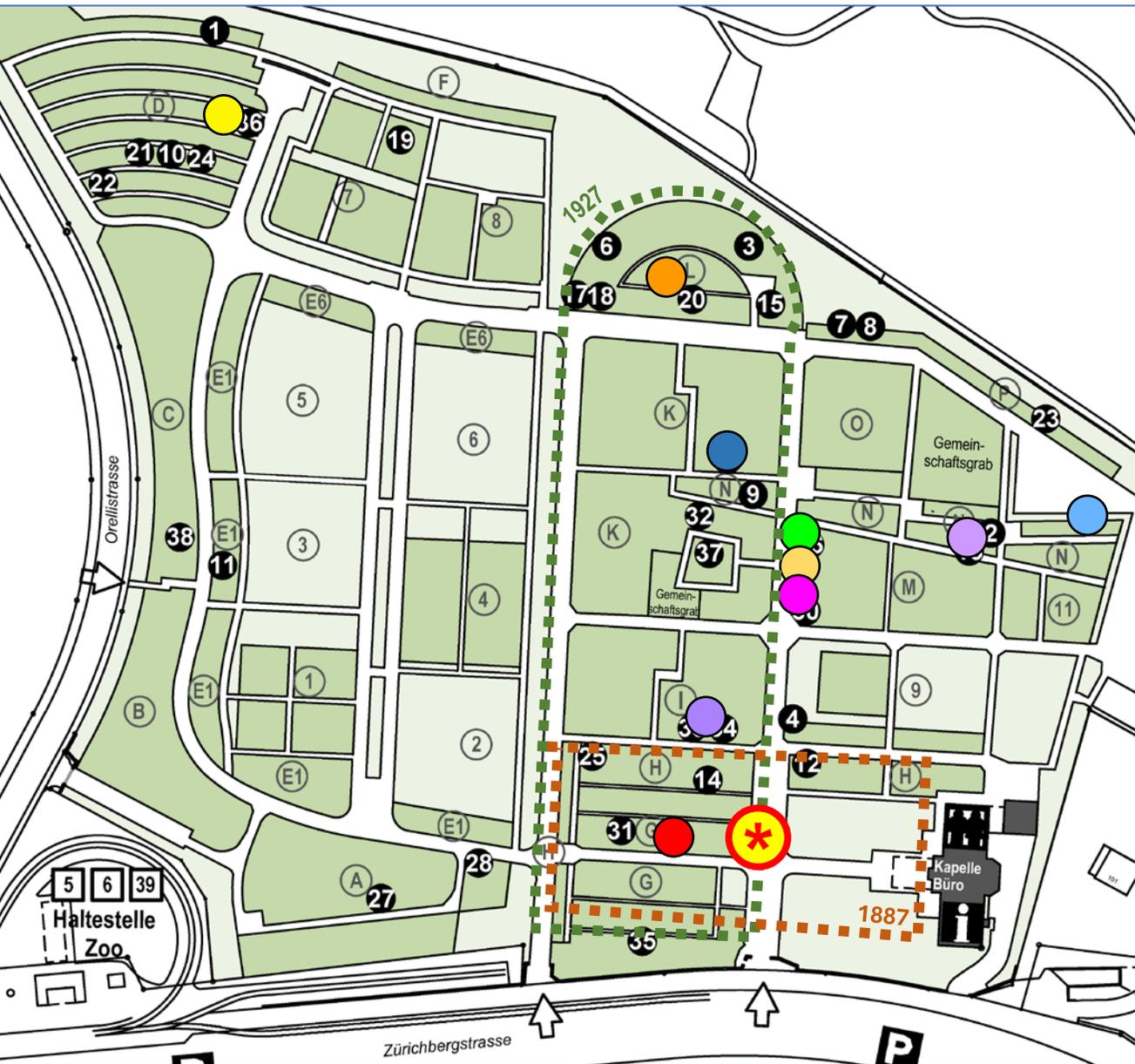
Quartierverein Fluntern

- Philipp SCHWARTZ 1894–1992, Neuropathologe, Gründer «Notgemeinschaft» deutscher Wissenschaftler im Ausland (1933).
- Dagmar LIECHTI-VON BRASCH 1911–1993, Cheffärztin Bircher-Benner-Klinik, Ernährungsreformerin.
- Leopold RUŽIČKA 1887–1976, Cortison, Nobelpreis Chemie 1939.
- Walter Robert CORTI 1910–1990, Gründung 1944 Kinderdorf Pestalozzi Trogen, mit Ärztin Marie Meierhofer und Architekt Hans Fischli.
- Anita AUGSPURG 1857–1943, Frauenrechtlerin und Pazifistin
- Otto NAEGELI 1871–1938, Internist, Hämatologe (Leukämien).
- Paul KARRER 1889–1971, Vitamin A, Nobelpreis Chemie 1937.
- Ake SENNING 1915–2000, Herzschrittmacher-Pionier, 1969 1. Herz- & Nierentransplantation in der Schweiz.
- Leopold SZONDI 1893–1986, Psychiater & Heilpädagoge.
- Walter SIEGENTHALER 1923–2010, Internist, akad. Lehrbuchautor.

Quartierverein Fluntern – www.zuerich-fluntern.ch | Lorenzo Käser – kaeser@zuerich-fluntern.ch



Friedhof Fluntern: «Lebenswerke fürs Leben»



- Philipp SCHWARTZ 1894–1992, Neuropathologe, Gründer «Notgemeinschaft» deutscher Wissenschaftler im Ausland (1933).
- Dagmar LIECHTI-VON BRASCH 1911–1993, Chefärztin Bircher-Benner-Klinik, Ernährungsreformerin.
- Leopold RUŽIČKA 1887–1976, Cortison, Nobelpreis Chemie 1939.
- Walter Robert CORTI 1910–1990, Gründung 1945 Kinderdorf Pestalozzi Trogen, mit Ärztin Marie Meierhofer und Architekt Hans Fischli.
- Anita AUGSPURG 1857–1943, Frauenrechtlerin und Pazifistin
- Otto NAEGELI 1871–1938, Internist, Hämatologe (Leukämien), Botaniker.
- Paul KARRER 1889–1971, Vitamin A, Nobelpreis Chemie 1937.
- Åke SENNING 1915–2000, Herzschrittmacher-Pionier, 1969 1. Herz- & 1. Nierentransplantation in der Schweiz.
- Leopold SZONDI 1893–1986, Psychiater & Heilpädagoge.
- Walter SIEGENTHALER 1923–2010, Internist, akad. Lehrbuchautor.

1

Walter Siegenthaler – Internist, Dozent, Forscher und Förderer (Andreas Grüntzig)

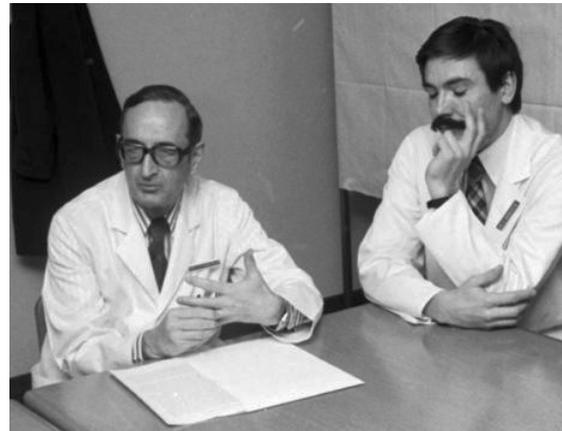
Walter Siegenthaler (1923–2010), aus Davos.

Medizinstudium in Zürich, Oberarzt in St. Gallen, bei Robert Hegglin. Mit dessen Berufung an die Medizinische Poliklinik der Universität Zürich wechseln Siegenthaler und seine Frau und Kollegin Gertrud Siegenthaler-Zuber ans Kantonsspital Zürich. 1961 Habilitation in Innerer Medizin; Forschungsaufenthalt über Hormon Aldosteron in Stanford. In Zürich 1963 Aufbau eines Labors für Grundlagen- und klinischen Forschung zum Renin-Angiotensin-Aldosteron-System, das Volumenhaushalt und Blutdruck steuert und reguliert. 1968 Direktor und Professor der med. Poliklinik in Bonn.

Nach Hegglin's Tod (Friedhof Fluntern) 1970 wird Siegenthaler sein Nachfolger als Direktor der Medizinischen Poliklinik am Kantonsspital Zürich, die er zu einer europaweit renommierten Klinik und Weiterbildungsstätte entwickelt. Autor mehrerer Standardwerke: «Differentialdiagnose Innerer Krankheiten», und «Klinische Pathophysiologie». Förderer des akademischen Nachwuchses: «Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung» und «Walter-Siegenthaler-Gesellschaft für Fortschritte in der Inneren Medizin».

Andreas Grüntzig, sein Angiologie-Assistent, führt am 16.9.1977 als Weltpremiere die Ballon-Aufdehnung verengter Herzkranzgefäße (perkutane transluminale Koronarangioplastie PTCA) durch, unterstützt durch Herzchirurgen Åke Senning (3).

Siegenthaler und Grüntzig 1978.



2 Leopold Szondi – Psychiater, Heilpädagoge, Tiefenpsychologe

Leopold Szondi (1893–1986), als Leopold Sonnenschein in Nitra Österreich-Ungarn geboren.

Nach dem Medizinstudium in Budapest Weiterbildung in Experimentalpsychologie, 1927–1941 Leiter des Staatlichen Heilpädagogischen Forschungslaboratoriums für Psychopathologie und Psychotherapie. Mit der Schicksalsanalyse sucht Szondi, die tiefenpsychologischen Konzepte von Sigmund Freud und C.G. Jung durch eine psycho-biologische Sichtweise zu ergänzen (familiäres Unbewusstes; Genotropismus); «Szondi-Test» zur «Experimentellen Triebdiagnostik».

Wegen jüdischer Herkunft seit 1941 Berufsverbot, 1944 im Rahmen eines Austauschhandels Deportation der Familie Szondi und Hunderter anderer Juden nach Bergen-Belsen; nach 6 Monaten Ausreise der meisten in die Schweiz. Szondi-Institut 1969 im Wohnhaus Krähbühlstrasse 30. 2005 Ehrung (auch des Sohns Peter, Literaturwissenschaftler, Freie Universität Berlin) mit «Szondiweg» in Fluntern.



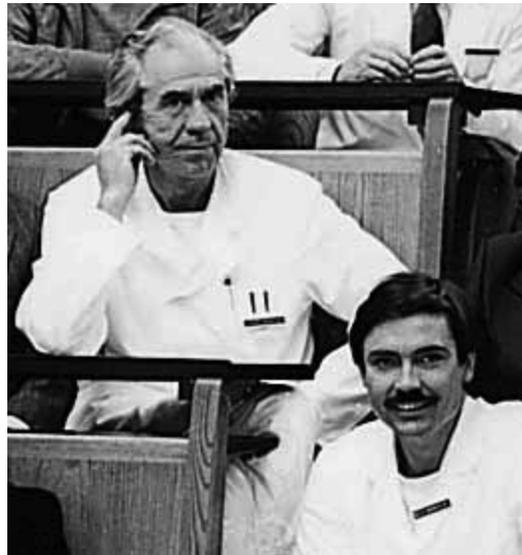
Åke Senning – Herzchirurgie-Pionier, Herztransplantation, Herzschrittmacher

Åke Senning (1915–2000), im mittelschwedischen Rättvik geboren.

Humanmedizin-Studium in Uppsala und in Stockholm. Der dortige Chirurg Clarence Crafoord begeisterte ihn für die Herzchirurgie und führte 1954 mit ihm den ersten Einsatz der Herz-Lungen-Maschine in Europa durch. Am Karolinska Unispital implantierte Senning 1958 den ersten, von ihm mitentwickelten Herzschrittmacher, zur Behandlung eines totalen AV-Blocks.

1961 wurde er als Professor an die Universität Zürich berufen, und Chefarzt der Chirurgischen Universitätsklinik A am Kantonsspital. Bereits 1964 führte er die erste Nierentransplantation in der Schweiz durch. Er baute die Herzchirurgie massiv aus, und führte am 14.4.1969 die erste Herztransplantation der Schweiz durch. Weitere Pionierarbeit leistete er bei Operationen an den grossen Gefässen.

Andreas Grüntzig (1) förderte er bei dessen Entwicklung der Ballondilatation verengter Herzkranzgefässe. Beim weltweit ersten Eingriff am 16.9.1977 im Kantonsspital Zürich stand Åke Senning mit seinem Team bereit, falls es Komplikationen gegeben hätte.

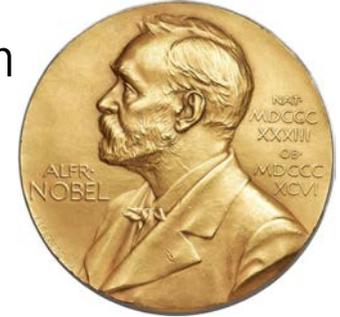


Senning & Grüntzig späte 1970er.



4 Paul Karrer – Vitamine A und weitere, Nobelpreis 1937

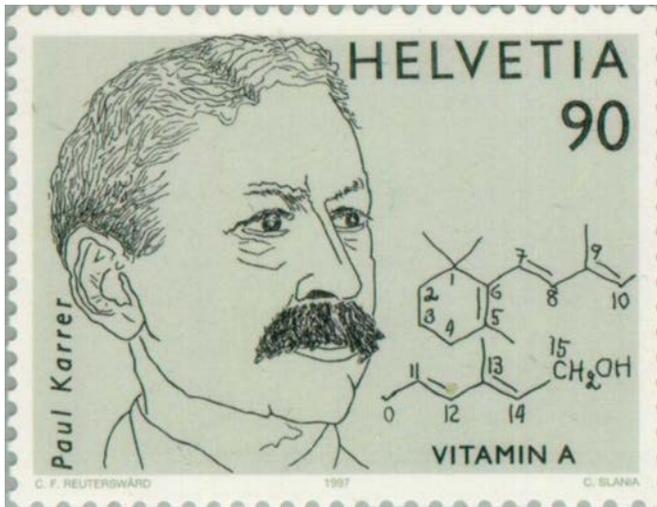
Paul Karrer (1889–1971), von Teufenthal (AG) und Oberentfelden, in Moskau geboren Kantonsschule Aarau, Chemie-Studium Universität Zürich, Dissertation bei Chemie-Nobelpreisträger (1913) Alfred Werner. 1918 Prof, Organische Chemie Universität Zürich, 1919 Nachfolger Alfred Werners: Direktor Chemisches Institut Rämistr. 74/76. Wohnhaft Spyristeig 30 in Fluntern.



Nobelpreis-Medaille

Er forschte über Pflanzenwirkstoffe (u.a. Pfeilgift Curare), dann über Pflanzenfarbstoffe wie Carotinoide, die ihn zur Vitamin-Forschung führten: Vitamin A (Sehfarbstoff), Vitamine C, B2, E und H; für die Strukturanalyse Vitamin K (Blutgerinnung) erhielt er 1937 den Chemie-Nobelpreis. Wichtige Impulse für die schweizerische Vitaminforschung und -industrie (Hoffmann-La Roche). Förderte u.a. den Chemiker Leopold Ružička (8). Er wurde mit Briefmarken und der Benennung eines Mondkraters geehrt.

Schwedisch-schweizerische Briefmarke 1997. Paul Karrer-Gedenkplakette der Universität, 1937, vom in Fluntern tätigen Bildhauer Werner F. Kunz.



5

Otto Naegeli – Internist und Hämatologe, Botaniker; Onkel Harald Naegelis

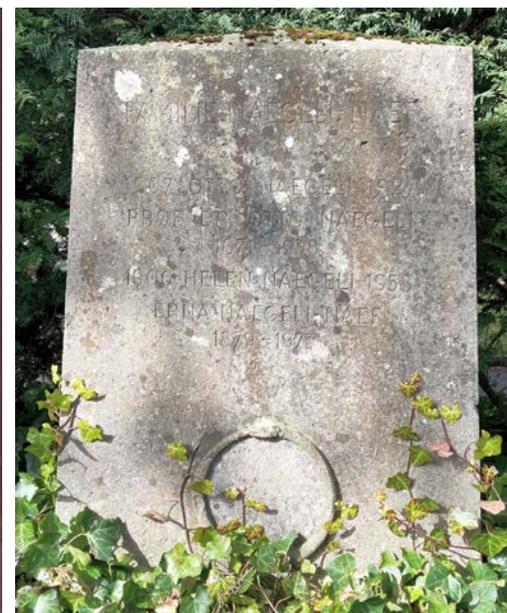
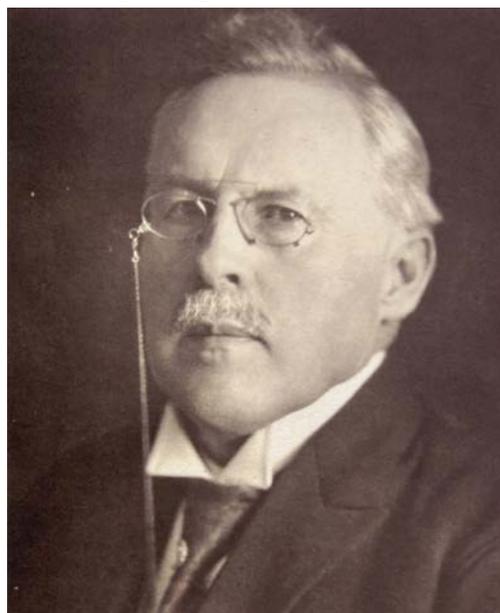


Otto Naegeli (1871–1938), aus einer Ermatinger Ärztfamilie; sein Vater gilt wegen seiner frühen Beschreibungen manualtherapeutischer Handgriffe (1894, 1999) als einer der Pioniere der Manuellen Therapie.

Medizinstudium in Zürich, Habilitation 1899; übernahm nach seiner Professur in Tübingen 1918 die Leitung der Medizinischen Poliklinik des universitären Kantonsspitals Zürich in Fluntern; Wechsel auf den Lehrstuhl der Medizinischen Klinik des Spitals (1921–1937). Schwerpunkte seiner Arbeit und Forschung waren Bluterkrankungen, die Tuberkulose, Unfallneurosen, und die Differentialdiagnose. Begründete 1937 die Lehrbuchtradition «Differentialdiagnose der Inneren Medizin». – Weltbekannt geworden als Hämatologe («Blut-Naegeli»), u.a. mit seiner noch heute gültigen Klassifikation der Leukämien (weisser Blutkrebs). Beschrieb das «Glanzmann-Naegeli-Syndrom». «Otto Naegeli-Preis»: einer der bedeutendsten med. Forschungspreise in der Schweiz. Wohnte Schmelzbergstrasse 40/34.

Daneben bekannter Botaniker, mit pflanzengeographischen Untersuchungen und zur Flora im Thurgau und nördlichen Kanton Zürich.

Neffe *Harald Naegeli* (*1940): Sprayer von Zürich.
Interaktiver Plan zu Graffiti in Fluntern: QR-Code.



6

Anita Augspurg – Schauspielerin, Photographin, Juristin, Frauenrechtlerin, Pazifistin



Anita Augspurg (1857–1943), im niedersächsischen Verden (Aller) geboren.

Bereits während Photographentätigkeit in München Einsatz für Frauenbefreiung und Frauenrechte. 1893 Jus-Studium Universität Zürich, wird erste promovierte Juristin Deutschlands. 1902 Gründung des «Deutschen Verein für Frauenstimmrecht», mit Pädagogin und Frauenrechtlerin Minna Cauer; Vorsitzende Anita Augspurg, Vize-Vorsitzende Lebensgefährtin Lida Gustava Heymann. Nach 1. Weltkrieg Mitglied des provisorischen bayerischen Parlaments. 1919 1. Weltkongress der «Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit» (wird 1931 mit Friedensnobelpreis geehrt) in Zürich, organisiert mit Ärztin Sophie Erismann (Plattenstr. 37) und Friedensaktivistin Clara Ragaz-Nadig (Gloriastr. 68). 1933 Emigration aus Deutschland, 1935 Klosbachstrasse 134. Heymann stirbt 31.7.1943, Augspurg 20.12.1943.

Lida Gustava Heymann (1868–1943).

Anita Augspurg (1857–1943).

Gedenkplatte 1993 anstelle des 1965 aufgehobenen gemeinsamen Grabs auf dem Friedhof Fluntern.





Walter Robert Corti (1910–1990), aus Winterthur, aus dem Mendrisiotto stammende Familie. Am Vorkliniker-Ball lernten sich die beiden Medizinstudierenden Marie Meierhofer und Walter Robert Corti kennen. Er musste wegen Tuberkulose-Erkrankung das Studium bald abbrechen, wechselte zur Philosophie und Publizistik und war ab 1942 als Redaktor der Kulturzeitschrift «Du» tätig. **Marie Meierhofer** (1909–1998), Kinderärztin und Psychiaterin, hatte an ihren Fronteinsätzen zugunsten kriegstraumatisierter Kinder die Schrecken des Kriegs erlebt, und zu dritt, mit dem Architekten Hans Fischli, gründeten sie das Kinderdorf Pestalozzi Trogen; vorausgegangen war Cortis legendärer Aufruf «Ein Dorf für die leidenden Kinder» in der «Du»-August-Ausgabe 1944. Ehrungen Cortis: Ehrendoktor Universität Tübingen 1957, Kulturpreis der Stadt Winterthur 1970, Carl-Heinrich-Ernst-Kunstpreis 1980.



Corti im Kinderdorf, 1958. Das Kinderdorf im Bau, 1947.

Leopold Ružička – Chemie-Nobelpreis, Kunstsammler & Fluntermer Gärtner

Leopold Ružička (1887–1976), aus Vukovar Slawonien/Kroatien, 1917 eingebürgert.

Chemie-Studium an der ETH Zürich. Habilitation an ETH und Universität Zürich.

Förderung durch Universitäts-Chemie-Professor Paul Karrer (4).

«Herr der Kohlenstoffringe» aufgrund der bahnbrechenden Forschung über pflanzliche und tierische Duftstoffe/Terpene; industrielle Anwendung.

Analyse und Synthese von Steroiden: Nebennierenrinden-Hormone, Testosteron, Androsteron.

Erster Schweizer auf dem Lehrstuhl Allgemeine Chemie der ETH.

Chemie-Nobelpreis 1939. – 1950 erhielt sein in Fluntern aufgewachsener und wohnhafter Schüler Tadeus Reichstein den Medizin-Nobelpreis zur Cortison-Forschung.

Sammler hochkarätiger Holländischer Malerei;
Schenkung an das Kunsthaus Zürich.

Begeisterter, bekannter und unkonventioneller Gärtner im grossen Garten seiner Freudenbergstrasse 101 in Fluntern.



Nobelpreis-Medaille



Leopold Ružička-Gedenkmedaille des in Fluntern tätigen Bildhauers Werner Friedrich Kunz (1939)



Dagmar Liechti-von Brasch – Nichte und Nachfolgerin von Max Bircher-Benner

Dagmar Liechti-von Brasch (1911–1993), im estnischen Dorpat (Tartu) geboren.

Nach dem frühen Tod ihrer Mutter Hedwig Alice Bircher kam sie zu ihrem Onkel nach Zürich; Medizinstudium (–1937); Mitarbeit in der 1904 von Bircher-Benner gegründeten Klinik «Sanatorium Lebendige Kraft». Beschäftigung mit Frauenheilkunde, Schwangerschaft, der natürlichen Geburt und Ernährung; grosse Resonanz ihrer Sachbücher. Nach Bircher-Benners Tod 1939 Chefärztin der Klinik (1942–1980); Weiterentwicklung der Klinik, Schwerpunkte ganzheitliche Medizin und Arzt-Patient-Beziehung. Heirat mit dem Juristen und früheren Schulkollegen Eugen Liechti. Zwischenzeitlich wohnhaft Gladbachstrasse Fluntern. Mitwirkung an der SAFFA 1958 in Zürich (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit).

Max Bircher-Benner (1867–1939), aus Aarau. Arzt, Ernährungspionier; gründete 1904 das «Sanatorium Lebendige Kraft» Keltenstrasse 48. «Bircher-Müesli». 1938 «Dr. Bircher'sches Volkssanatorium» am Schreiberweg 9 in Fluntern; heute Klinik Susenberg. Bircher-Benner-Platz» in Fluntern/Hottingen 1971.

*Dagmar Liechti-von Brasch
und ihr Onkel Maximilian
Oskar Bircher-Benner.*



10 Philipp Schwartz – Neuropathologe und Menschenretter in der Plattenstrasse 52

Philipp Schwartz (1894–1977), aus Werschetz in der österreichisch-ungarischen Vojvodina. Neuropathologie-Professor an der Universität Frankfurt am Main.



Wurde 1933 wegen der jüdischen Herkunft entlassen, floh zu seinem Schwiegervater Sinai Tschulok an die Plattenstrasse 52 in Fluntern und veröffentlichte in der NZZ 16. Mai 1933 den Aufruf zur Gründung einer «Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland»: Zahllose von ihnen mit jüdischer Herkunft konnten so mit Familie an ausländische Universitäten geholt oder berufen und damit vor der Vernichtung gerettet werden. – Schwartz leitete in der Türkei die Pathologie der Universität Istanbul. Seit 1954 Pathologe in Pennsylvania USA; stirbt in Florida 1977. Nach dem Tod seiner Frau in Zürich Beisetzung im Ehrengrab in Fluntern.



Die Notiz in der NZZ

Eine „Zentralberatungsstelle für deutsche Gelehrte“ ist, wie uns mitgeteilt wird, in Zürich von deutschen Gelehrten auf internationaler, interkonfessioneller und überparteilicher Basis gebildet worden. Diese hat sich zum Zweck gesetzt, durch exakte statistische Aufnahme der speziellen Leistungsfähigkeiten aller einzelnen aus Deutschland geflüchteten und aus ihrem Beruf verdrängten deutschen Wissenschaftler eine vernünftige, die Gastländer möglichst wenig belastende Einordnung und Verteilung derselben auf die übrigen Kulturländer vorzubereiten. Zweckdienliche Mitteilungen werden an die genannte Stelle, Plattenstrasse 52, Zürich, erbeten.

AUF DEM WEG IN DAS EXIL GRÜNDETE HIER DER PATHOLOGE PHILIPP SCHWARTZ 1894 · 1977 IM FRÜHJAHR 1933 DIE NOTGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WISSENSCHAFTLER IM AUSLAND · SIE ERÖFFNETE VIELEN VON UNRECHT BEDROHTEN WISSENSCHAFTLERN EINE NEUE BERUFLICHE ZUKUNFT · INSBESONDERE RETTETE SIE SO FAMILIEN MIT JÜDISCHEN WURZELN VOR VERFOLGUNG UND ERMORDUNG ·



Portrait um 1930 | Aufruf in der NZZ Abendausgabe 16.5.1933 | Gedenktafel Plattenstr. 52